

Pelin Karamustafaoglu (44) arbeitet als Managerin in Zürich und leitet gleichzeitig in Ascona die Galleria Sacchetti. Ihr ist es wichtig, dass Kunst und Kultur die Emotionen der Menschen zum Ausdruck bringen

“DIE MENSCHEN UND IHRE PASSIONEN HABEN MICH SCHON IMMER INTERESSIERT”

von **Peter Jankovsky**

Frau Karamustafaoglu, Sie sind seit 2017 Mitglied der Geschäftsleitung der Schweizer Niederlassung von Accenture. Das ist eine international tätige Unternehmensberatungsfirma, deren Herzstück der Bereich “Client Services Group” ist. Wie fühlen Sie sich als Managing Director?
Seit ich bei Accenture angefangen habe, als Analystin im Juni 2006, wollte ich Managing Director in der Client Services Group als Client Account Lead werden. Somit ist es mein Traumjob.

Was genau ist spannend an dieser Tätigkeit?
Als Client Account Lead ist man das Herzstück des Unternehmens, betreut die Kunden von A bis Z, oft über Jahre hinweg. Ich darf verschiedene Teams von der Strategie bis hin zum Business Prozess Outsourcing leiten, um für unsere Kunden tagtäglich Mehrwert zu schaffen. Es ist ein sehr breitgefächertes Job, der mich – dank meiner Teams – sehr erfüllt.

Studiert haben Sie Maschinenbau an der ZHAW Winterthur und Business Engineering an der Hochschule St. Gallen. Waren diese beruflichen Leidenschaften für die Männer in Ihrer Umgebung ein Problem?

Ja, für die meisten Männer, denen ich begegnet bin, war es das. Privat wie auch geschäftlich. Zumindest als ich zu arbeiten begann nach dem Maschinenbaustudium. Anderthalb Jahre später habe ich bei meiner ersten Stelle gekündigt, weil ich die notwendige Anerkennung nicht bekam. Damals sagte der Geschäftsleiter für den Verkauf zu mir: Frau Pelin, ich kann nicht verstehen, warum Sie gehen. Sie hätten bei uns eine blühende Zukunft gehabt. Damit meinte er: als Geschäftsleitungsassistentin. Was damals bedeutete, Kaffee zuzubereiten und Dokumente für die Geschäftsleitung zu kopieren.

Alles klar. War Leadership schon immer Ihr Ziel?

Wenn man so eine “Besserwisserin” wie ich bin, dann ja (lacht). Spass beiseite: Mich interessieren Menschen. Wie kann ich sie zu Höchstleistungen motivieren und dazu bringen, ihr Potential zu entfalten? Sodass sie in ihrer Rolle aufgehen, auch unter schwierigsten Umständen? Das ist meine Passion.

Da braucht es viel psychologisches Gespür.



Pendelt zwischen Zürich und Ascona, zwischen Business und Kultur: Pelin Karamustafaoglu

Um das zu können, muss man zuerst bei sich selber anfangen und sich mit den eigenen Schattenseiten auseinandersetzen. Dazu sind Skills wie Selbstreflexion, Disziplin und Hartnäckigkeit notwendig.

Klingt nach einem steinigem Weg.

Das sind Dinge, die halb so schlimm sind, wenn man sie innerhalb des Teams, mit guten und verlässlichen Menschen, teilen kann. Dann vermehren sich auch Freude und Leidenschaft, und man kann auch den Erfolg geniessen.

Wie sieht Leadership bei Ihnen konkret aus?

Sei transparent. “walk the talk”, lebe deine eigenen Prinzipien vor. Zeige deine Vision auf, wo es hingehen soll, deinen persönlichen Polarstern. Und unterstütze jede Person, wie er oder sie es gerade braucht. Interessiere Dich für den Menschen hinter der Aufgabe und für seine Bedürfnisse. Nimm den Menschen als Ganzes mit seinem Umfeld wahr und motiviere ihn für seine jeweilige Aufgabe. Sprich Probleme direkt an. Gib Feedback – und nimm auch Feedback an.

Haben Sie als Leaderin grosse Widerstände erlebt?

Von Peers und Vorgesetzten ja. Aber nie von meinem eigenen Team.

Sie haben sicher einen psychologischen Leader-

Die Menschen, ihre Beweggründe, ihre Passionen und Antriebe haben mich schon immer interessiert. Ich will immer das Warum erfahren, das hinter jeder menschlichen Handlung steht. Dabei tut sich die grosse Welt der Emotionen vor mir auf. Und Kunst, Kultur sind für mich Emotion pur! Sie sind das verbindende Element zwischen den Menschen.

Menschen zu verbinden, ist das die eigentliche Aufgabe der Kunst?

Bei der Kunst geht es in meinen Augen darum, Emotionen zu visualisieren und zu materialisieren. Die Mehrzahl der Künstlerinnen und Künstler gibt ja meistens nur diejenigen Werke für die Öffentlichkeit frei, welche dieses existentielle Thema vollendet zum Ausdruck bringen. Warum also nicht Begegnungsorte schaffen für die Schönheit der Emotionen? Das Centro di Cultura e d'Arte Ascona, kurz CCAA, soll ein solcher Ort sein.

So heisst ja die Trägerorganisation der Galleria Sacchetti. Was sind Ihre Pläne mit dem CCAA?
Seit Januar 2023 arbeite mein Lebenspartner – er ist der Besitzer des Gebäudes – und ich an der Visi-

on und Mission des CCAA. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Räumlichkeiten, der Standort des Gebäudes in der Altstadt und Ascona selbst ein immenses Potential haben. Mit dem CCAA möchten wir den Galerie-Besuchern und Einheimischen ein ganzheitliches und integratives Konzept bieten, um Kunst und Kultur zu erleben.

Integrativ in welchem Sinne?

Essentiell ist die Verankerung unseres Konzepts in der lokalen Gemeinschaft. Das wollen wir durch gemeinsame Initiativen und kreative Zusammenarbeit erreichen.

Aus der Galleria Sacchetti soll also so etwas wie ein multifunktionales Zentrum für Kunst und Kultur entstehen?

Mit dem Centro di Cultura e d'Arte Ascona möchten wir unsere Tore für ein breiteres Publikum öffnen. Auch möchten wir, dass die Hemmschwelle überwunden wird, in eine Galerie einzutreten. Unsere Türen stehen allen offen: Bei uns kann man sich inspirieren lassen und sich bilden, man kann seinen Hunger nach Kunst und auch Kulinarik stillen, Kunstwerke kaufen, Übernachtungen buchen, ein oder eine CCAA-Yogi werden oder an unseren Events einfach abrocken. Es sind fast keine Grenzen gesetzt.

Sind Ascona und das Tessin für Sie Sehnsuchtsorte?

Ascona hat sich für mich schon immer wie zu Hause angefühlt. Vielleicht weil ich als Kind mit meinen Eltern in den Sommerferien immer an die türkische Küste des Schwarzen Meers gefahren bin, um die Grosseltern zu besuchen. Die dortige Küste ist der Topologie und dem Klima am Lago Maggiore nicht unähnlich. In Kombination mit den Palmen und der Sonne sind Ascona und das Tessin mein “hideaway for fast recovery”.

Sie haben offensichtlich eine philosophische Ader – wie lautet Ihr Lebensmotto?

In Schönheit sterben ist auch gestorben! Kremple die Arme hoch, mach Dich schmutzig. Mach, was Dir möglich ist und in Deiner Macht steht, solange es Freude und Spass bereitet.

Das klingt ziemlich handfest.

Es muss nicht perfekt oder intellektuell sein. Es soll dich einfach erfüllen, darum geht es mir.





ship-Trick, oder mehrere.
Sei authentisch und spiel nie was vor. Die Wahrheit währt am längsten. Und wenn man sich so zeigen kann, wie man wirklich ist, hat man nichts zu verstecken (lächelt).

Ist die Schweiz im Hinblick auf weibliche CEOs und Managing Directors sehr offen, im internationalen Vergleich?

Ich denke, das hat sich in den letzten Jahren stark zum Positiven verändert: Die Offenheit für weibliche CEOs ist da. Gleichzeitig muss man aber auch sagen, dass die Schweiz, verglichen mit Deutschland oder den nordischen Ländern, diesbezüglich deutlich zurückliegt.

Nicht nur Leadership ist Ihre Leidenschaft, sondern auch Kunst und Kultur. Seit 2023 leiten Sie die Galleria Sacchetti in Ascona. Wie passt das alles zusammen?

